0,50 €

DER BREMER ANTIFASCHIST

Landesverband der VVN / Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V.

August/September 08_09/2013

588 Stolpersteine

Bis zum 29. Mai wurden in Bremen 588 Stolpersteine für Opfer des Faschismus verlegt. Bewegend waren die letzten sieben Verlegungen von Sebaldsbrück bis Gröpelingen für alle Beteiligten. Erschütternd sich vor Augen zu halten, wie gering zwischen 1933 und 1945 der Wert des Menschen taxiert wurde, wenn er nicht gehorsam mit vollem Arbeitseinsatz sein Bestes geben konnte. Cäcilie Schweitzer war an Parkinson erkrankt und in einem Pflegeheim in Hamburg-Langenhorn untergebracht. Als die Gestapo den jüdischen Familienhintergrund ihrer Vorfahren ausfindig gemacht hatte, wurde die Siebzigjährige ins Jüdische Krankenhaus in Berlin gebracht, wo sie am selben Tag verstarb. Ihr Sohn Helmuth wurde wenige Tage später ins KZ Theresienstadt deportiert und kam im Jahr darauf in Auschwitz um. Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule Mitte gedachten in der Schierker Straße der Familie Rotschild, der 1933 die Flucht in die Niederlande gelungen war. Zehn Jahre später jedoch wurden die Eltern Moritz und Recha Rotschild von der Gestapo gefasst und über Westerbork ins Vernichtungslager Sobibor deportiert. Die Kinder kamen bereits im Jahr zuvor nach Auschwitz. Oskar Rotschild erlebte die Selbstbefreiung des KZ Buchenwald, starb aber bereits nach einem Monat an den Haftfolgen. Tief bewegend war das Gedenken der Schülerinnen und Schüler des Alten Gymnasiums für Familie Bickart vor dem Steintor. Mit klassischer Musik, Gedichten und einer eindrucksvollen Rede erinnerten sie an die systematische Verfolgung und warnten vor der Gleichgültigkeit gegenüber dem Schicksal der Verfolgten. Dabei schlugen sie den Bogen von der Vergasung des elfjährigen Peter-Arnold Bickart zur Mordserie des so genannten NSU, der seine Morde über lange Jahre unter den Augen der Sicherheitsbehörden betreiben konnte. Bestärkt wurden die Schüler in ihrem Anliegen von Irina Drabkina (Jüdische Gemeinde), der es bei Stadtführungen darum geht, "Jugendlichen die Personen und die Orte, an denen sie gelebt haben, nahezubringen." Mit der Setzung eines Stolpersteins vor den Bauwagen in der Heinrichstraße wurde Leo von Gelderns gedacht, in der Wulwestraße der Modistin Gerda Stoppelmann, die ein ähnliches Schicksal ereilte wie Hella Rotschild. Mit Angehörigen aus London wurde am Parkhochhaus an der Bürgermeister-Smidt-Straße der Familie Hirschfeld gedacht. Auch sie wurde 1942 nach gelungener Flucht in Amsterdam von der Gestapo gefasst, 1942 über Westerbork nach Auschwitz deportiert und nach Ankunft ins Gas geschickt. Auguste Biesewitz aus der Liegnitzstraße starb bereits ein Jahr nach ihrer Deportation in Theresienstadt. Das Gedenken im Anschluss an die Setzung der Steine wurde von einem heftigen Regen verhindert.



Gedenken an Cäcilie Schweitzer in der Zeppelinstraße

Am 24. September wird um 20:00 Uhr im KITO in Vegesacks Hafenstraße der erste Band der von Erinnern für die Zukunft, Weserkurier und Radio Bremen geplanten sechsbändigen Erinnerungsreihe an die Opfer des Faschismus vorgestellt.

Wilhelm Henkel

Gedenkstätte Esterwegen

Da ich 1997 im alten Dokumentations- und Informationszentrum Emslandlager (DIZ) in Papenburg ein Praktikum absolviert hatte, war ich schon länger sehr gespannt auf die Neuauflage in Esterwegen, die es schon über ein Jahr gibt. Weil die GEW-Seniorengruppe ihren Bus nicht vollbekam, gehörte auch ich - noch nicht Rentner - zur 33-köpfigen Gruppe, die am 21. Mai den Tag dort verbrachte.

Das einzige neu erbaute Gebäude ist die Eingangshalle zwischen zwei umgebauten Magazin-Hallen, die vorher der Bundeswehr dienten. Neben der Kasse und vielen zu verkaufenden Büchern, CDs und DVDs zum Thema ist hier ein Überblick über die 15 Emslandlager sowie ein Modell des Lagers Esterwegen zu sehen. Auf einer Seite sieht man auf einen langen, rostigen Stahl-Steg, der zum Blick in die Moorlandschaft führt, wo die Gefangenen Schwerstarbeit verrichten mussten, auf der anderen Seite ist das ehemalige Lagergelände.

Im ersten, kurzen Teil stellte Kurt Buck, Leiter der Einrichtung, deren Entstehung nach dem 2. Weltkrieg dar. Während Kurt uns den ganzen Tag äußerst kompetent und zugewandt begleitete und auf jede Frage einging, hier meine einzige Negativ-Kritik: Der Kampf um die erste Gedenkstätte, immerhin von den siebziger bis in die neunziger Jahre, kam zu kurz.

Im zweiten Block, ebenfalls im Seminarraum 2, gab es Fotos und Vortrag über die vielschichtige und wechselvolle Geschichte der 15 Lager im Emsland von 1933-1945: KZ, Justizanstalten, Kriegsgefangenen-Lager, Displaced Persons (...) Fragen konnten jederzeit gestellt werden. ....

weiter geht es auf Seite 2

Erinnerung an einen Zeitzeugen

Vor 19 Jahren erreichte die Bremer VVN-BdA eine Anfrage von der Ile aux moines (Mönchsinsel) in der Bretagne. Ein Bremer, Jahrgang 1913, Theologe aus gutbürgerlicher Familie, fragte, ob denn schon alle Widerstandsleute in Deutschland gestorben seien. Nach und nach enthüllte sich eine Lebensgeschichte. Herbert François Charles de Beaulieu verließ das Gymnasium, trat Ende der Zwanziger in die Firma Melchers ein und machte seine Kaufmannsgehilfenlehre. Oktober 1933 wurde er zum Londoner Zweigbetrieb geschickt, anschließend nach Paris. In London begegnete er Dietrich Bonhoeffer, der einen tiefen Eindruck auf ihn hinterließ. In Paris begegnete er im Frühjahr 1934 seinem alten Klassenkameraden Pastor Dahlgrühn. Nach Abschluss seiner Prüfung vor der Handelskammer nahm de Beaulieu das Theologiestudium auf. Über Marburg und Tübingen kam er nach Berlin, immer im Umfeld der "Bekennenden Kirche". Der beginnende Krieg sah ihn seiner Sprachkenntnisse wegen in der Abteilung "Fremde Heere West" beim Generalstab in Zossen. Sein Gewissen bewegte ihn dazu, Fronterlebnisse, Briefe aus Theresienstadt, Gedichte von Pfarrer Reinhold Schneider, Predigten des Münsteraner Bischofs von Galen und des Papstes abzuschreiben und Freunden zuzustecken. Am 11. Februar 1942 wurde er von der Geheimen Feldpolizei verhaftet, am 16. April 43 zu sieben Monaten Gefängnis und Degradierung verurteilt und in die Feldstrafgefangenenabteilung Nr. 10 an der Ostfront versetzt. Als er sich nach seiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft im September 1946 um eine Pfarrstelle bewarb, enthielt sein polizeiliches Führungszeugnis den Vermerk: *"vorbestraft mit 7 Monaten Gefängnis"*. Die Urteilsgründe waren nicht aufgeführt. Er ging nach Paris und fand über den "Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge" Anstellung bei der deutschen Gemeinde. Wegen seiner Verdienste bei der systematischen Erfassung deutscher Soldatengräber in Frankreich und der Bearbeitung der Nachforschungsanträge erhielt er vom "Volksbund" Verdienstplakette und Ehrennadel, von Bundespräsident Heuss das Verdienstkreuz. Sein Sohn François de Beaulieu hat 2008, ein Jahr nachseienes Vaters Tod, Erinnerungen an ihn als Buch veröffentlicht. Die deutsche Fassung erscheint im Donat Verlag in Bremen unter dem Titel: "Mein Vater, Hitler und ich". Es ist eine faszinierende Geschichte, eine Zeitreise zurück in die Zeit der Vertreibung der Hugenotten und ihrer Aufnahme in preußischen Landen. Der Großvater, kurzzeitig Kolonialoffizier im heutigen Namibia, starb als deutscher Offizier 1915 in Frankreich, sein Name ist in der Krypta der Liebfrauenkirche und im Rondell der Altmannshöhe zu lesen. Mütterlicherseits ist die Familie de Beaulieu eng mit dem bremischen Bürgertum verbunden. Die Großmutter war eine Oelrichs. "Ich brauchte lange Zeit, bis ich begriff, was mein Vater während des Krieges gemacht hatte", schreibt Sohn Beaulieu. Im Sommer 1949 war Vater Beaulieu in Bremen und trat als Mitglied Nr. 102019 der VVN bei. Sein Elternhaus in Bremen war durch Bomben vernichtet, seine Mutter einem Fliegerangriff zum Opfer gefallen. Mit einer gewissen Zurückhaltung, auf liebvolle Weise und vielleicht auch mit etwas Ehrfurcht, nähert sich Sohn François de Beaulieu dem Vermächtnis seines Vaters, beschreibt Erinnerungen an die Insel, auf der er aufwuchs, an ein verwunschenes Häuschen hinten im Garten, in dem sein Vater Pläne schmiedete, an die bisweilen skurrile Sammelleidenschaft. Vater Beaulieu mochte nichts wegwerfen, vielleicht könnte es doch noch einmal gebraucht werden. Gastfreundschaft stand ganz hoch im Kurs, was der Verfasser 1998 bei einem Besuch selbst erfuhr.

François de Beaulieu, "Mein Vater, Hitler und ich", 239. S., 14,80 EUR, Donat Verlag, Bremen, 2013, ISBN 978-3-943425-20-8

Raimund Gaebelein

Esterwegen

... Nach der guten Erbsensuppe mit Bockwurst mittags in der eigenen Cafeteria ging es gemeinsam auf das ehemalige Lagergelände. Da von den Original-Bauten nichts erhalten geblieben ist, war man auf Symbolik angewiesen. Wo damals Mauern und Stacheldraht einschlossen, stehen jetzt rostige, 2,50 m hohe Stahlwände. Zentrale Achse ist die ehemalige, neu gepflasterte Lagerstraße. An einigen Stellen ist der Original-Belag zu sehen. Die ehemaligen Baracken sind durch dicht gepflanzte Bäume kenntlich gemacht. Der übrige Boden ist mit braunem Lava-Kies bedeckt, was an Torf erinnert. Schorse Gumperts Gedenksteine an Carl von Ossietzky und alle anderen dortigen Häftlinge, die lange Zeit allein gegen das Vergessen dort standen, stehen weiterhin am früheren Haupttor.

Nach einer kurzen Einführung ging jeder für sich durch die Haupt- (Fotos, Texte, Gegenstände, Interviews mit ehemaligen Häftlingen) und die Sonderaustellung (Zeichnungen des ehemaligen Häftlings Ernst Walsken).

Zum Abschluss wurde noch der einige Kilometer entfernte Lagerfriedhof besichtigt.

Ein rundum gelungener, zur Nachahmung empfohlener "Ausflug"!

Hartmut Stinton

Meensel-Kiezegem im Norden

(...) etliche Kilometer durchs flache Land, über Waldwege nach Seppensen. Wie uns gesagt wurde, lag das am Ende der Welt, dicht an einer Pferdewiese in idyllischer Umgebung. Raimund hat alles bis ins Einzelne geregelt, sorgte erstmal für Käsetorte und Apfelkuchen und führte uns herum, in erster Linie ist es ein Aufenthaltsort für Jugendliche, Bildungsbeflissene und zur Erholung von Antifaschisten und Freunden. Nach einem Besuch von Buchholz, sonntags ist da fast alles geschlossen, stand ein kräftiges Abendessen vor uns. Danach begaben sich alle in die Kantine, wo der Film über die Ereignisse 44 in Meensel-Kiezegem gezeigt wurde. Wir hatten nicht erwartet, dass es die Anwesenden so sehr beeindruckte. Es wurden dann auch sehr viele Fragen gestellt, die Tom Devos, Fernand Vansevenant, Freddy und Oktaaf Duerinckx bestens auf Deutsch beantworteten, selbst die sonst eher peinlichen Themen, bei denen sich Jüngere wie Ältere sonst schwer tun. Nach anschließenden Gesprächen mit den Anwesenden können wir festhalten, dass alle sehr zufrieden waren und dass diese Begegnung für sie eine Offenbarung war. Das soll sich nun, geht es nach den Veranstaltern, an verschiedenen Orten in Deutschland wiederholen. Das wird allerdings gar nicht so einfach sein. (...) am 29. April 2013 Neueröffnung der Gedenkstätte im früheren Stalag und KZ Sandbostel (...), die wir auch bei unserer Gedenkfahrt im August eingehend besuchen werden (...) Alte Baracken wurden hergerichtet, um sie so betrachten zu können, wie sie damals aussahen, während andere Ruinen konserviert wurden, um zu verdeutlichen, in welchem Stadium des Zerfalls sich die Gedenkstätte früher befand. Zwei neue Museen wurden eröffnet, jeder einzelne Ort bewahrt seine besondere Geschichte, angefangen von der Vorkriegssituation bis in die heutige Zeit. Punkt 11:30 Uhr wurden Gedenkreden gehalten, es sprachen Projektkoordinator Andreas Ehresmann, der niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil, Staatsminister für Kultur und Medien Bernd Neumann, sowie der Lagerstiftungsvorsitzende Detlef Cordes. Bei den Ansprachen wurden die Herkunftsländer der Lagerangehörigen benannt. Dabei wurden ausdrücklich zwei Dörfer angeführt. Neben Putten in den Niederlanden nannte Herr Cordes Meensel-Kiezegem als eine der schwerstbetroffenen Gemeinden im Zweiten Weltkrieg. Völlig unerwartet wurde unsere Anwesenheit von den mehr als Tausend Anwesenden mit enthusiastischem Beifall bedacht. Ehrengast war Dr. Engel, ein früherer britischer Militärarzt, der seine Erlebnisse während der Befreiung des Lagers Sandbostel am Ende des Zweiten Weltkriegs schilderte. Die Reden wechselten ab mit passenden Liedern von Maike Selmayr und der Gruppe Grenzgänger.

Oktaaf Duerinckx/Tom Devos

Antifa-Bildungsreise nach Norddeutschland

Für den Thüringer Verband der VVN/Bund der Antifaschisten war es die 21. Fahrt zu Orten des antifaschistischen Widerstandes und den Gräuel des Faschismus. Für uns war es die erste Tour, doch bestimmt nicht die letzte. Mit dem Bus, bestens gesteuert von Achim, war der erste Haltepunkt in der Gedenkstätte Esterwegen im Emsland (...) Weiter ging es per Bus nach Buchholz in der Nordheide (...) Am Freitag brachte uns der Bus nach Bergen-Belsen (...) hier, wie in Esterwegen, legte die Gruppe ein Blumengebinde nieder und verharrte eine Minuten im schweigenden Gedenken (...) Am Abend erläuterte (...) Bea uns die wechselvolle Geschichte des Objektes "Heideruh", die unzähligen Schwierigkeiten, die die engagierten Antifaschisten seit 1945 dort überwinden mussten und weiter müssen. Hut ab vor so einer Einsatzbereitschaft. Wer in der Heide einmal Urlaub machen will, dem ist "Heideruh" zu empfehlen. Urlaub unter Gleichgesinnten ist doppelt schön. In Bremen besuchten wir am nächsten Tag das Außenkommando des KZ Neuengamme am "Schützenhof" und Orte der Deportation von jüdischen Mitbürgern in die Vernichtungslager der Faschisten im Ortsteil Gröpelingen. Mit Raimund Gaebelein von der VVN Bremen stand uns ein "*schnelllaufendes Lexikon der Stadt Bremen*" zur Verfügung. Dank auch ihm. Abends wurden Projekte der anwesenden Kameraden vorgestellt und zu Gitarrenklängen wie jeden Abend Volks- und Kampflieder gesungen. Am Sonntag verabschiedeten uns die Heideruher unter den Klängen von "Venceremos". Etwas Wehmut lag über der Szene. Nach 1.700 Fahrtkilometern kam Erfurt in Sicht. Eine interessante und tolle Reise war zu Ende. Danken möchten wir allen Beteiligten und besonders der rührigen Elke Pudszuhn (...)



Thüringer Antifaschisten bei den Bremer Stadtmusikanten

Monika und Jürgen Powollik

Aufklärung holzschnittartig?

Interessierte ZuhörerInnen drängten sich am 30. Mai in der Villa Ichon, um Heinz-Gerd Hofschens Vortrag über die Entnazifizierung in Bremen zu hören. Der Referent skizzierte die Situation nach der Befreiung, die alliierten Gesetze zur Entnazifizierung und Entmilitarisierung, die Aussagen dazu im Potsdamer Abkommen, um sich dann der Bremer Praxis zuzuwenden. Er skizzierte den Unterschied zwischen der Besatzungspraxis der ersten beiden Jahre gegenüber den späteren Spruchkammerverfahren. Funktionsträger der NSDAP und ihrer Nebenorganisationen, Wehrwirtschaftsführer und hochrangige Beamte wurden interniert, aber nach 18 Monaten war die Hälfte von ihnen bereits wieder auf freiem Fuß. In der amerikanischen Besatzungszone hatte jede/r einen umfangsreichen Fragebogen zu seiner Tätigkeit und Mitgliedschaften auszufüllen. In Bremen wurden zunächst lediglich 200 Personen als belastet eingestuft, 25 als Hauptschuldige. Die Fragebogenpraxis führt sehr schnell zur Ausstellung von Leumundszeugnissen, zur Praxis der Persilscheine, mit der in wenigen Jahren nicht wenige stark Belastete zu Mitläufern herabgestuft wurden. Der aus dem Exil zurückgekehrte jüdische Rechtsanwalt Liefschütz übernahm für drei Jahre das Amt des Senators für die politische Befreiung. Mit Verabschiedung einer Bremer Verfassung ging die Entnazifizierung in die Hände von Spruchkammern über. Ein Karl Schulz, Mitarbeiter Nebes im Reichskriminalamt, wurde Leiter der Bereitschaftspolizei. Ein Nicolas Holm hatte sich während des Kriegs bei der Bekämpfung von Partisanen hervorgetan. Verantwortlich war er für die Ermordung von 60.000 Einwohnern Stalinows im Frühjahr 1942, darunter 17.000 Juden. 1954 übernahm er die Leitung der Gröpelinger Wache. Ähnlich verlief es bei der Bremer Justiz. Ein Bode konnte Gerichtspräsident werden, zu Beginn des Krieges hatte er in Danzig für die Hinrichtung der Verteidiger der polnischen Post gesorgt. Noch vor dem 131er Gesetz wurde Beamten das Recht auf Wiedereinsetzung in den alten Status zuerkannt.

Für den Referenten wirft die missglückte Entnazifizierung mehrere Fragen auf: Wieso erhob sich aus der Bevölkerung kein Protest? Wieso geschah es unter der Amtsgewalt von Personen, die selbst vom Faschismus verfolgt worden waren? Hätte man nicht auf belastete Personen verzichten sollen und riskieren, dass unbelastete Demokraten erst einmal ohne Fachkompetenz die Geschäfte führten?
Es greift zu kurz, wenn in diesem Zusammenhang von psychologischen Barrieren die Rede ist. Sicher mag manchen das schlechte Gewissen geplagt haben, sich bei Zwangsversteigerung jüdischen Besitzes oder an preiswert zu erhaltenden Gütern aus besetzten Ländern bereichert zu haben. Vielleicht steckt manchem Sozialdemokraten noch die Angst in den Gliedern als "*vaterlandloser Geselle*" abgestempelt zu werden? Willy Brandt wurde zur Adenauerzeit und noch bei den Ostverträgen als "*Vaterlandsverräter*" verunglimpft. Es geht aber bestimmt nicht an, Fragen nach Verschiebung von Kräfteverhältnissen durch die Entwicklung zum Kalten Krieg als holzschnittartiges Denken abzutun.

Richard Keßler

Drohneneinsätze von Deutschland aus

Das Bremer Friedensforum verurteilt die imperialen US-Drohneneinsätze, die von Deutschland aus Menschen in Somalia gezielt töten. Es ist untragbar, dass von deutscher Regierung aus solche völkerrechtswidrigen Delikte der USA, die von deutschem Boden ausgehen, geduldet werden. Das verstößt gegen das Grundgesetz, nach dem von deutschem Staatsgebiet aus keine völkerrechtswidrigen militärischen Einsätze ausgehen dürfen. Recherchen der TV-Sendung "Panorama" und der "Süddeutschen Zeitung" haben ergeben, dass Drohneneinsätze der US-Armee von der US-Flugleitzentrale in Ramstein aus geplant und durchgeführt werden. Die Verantwortung dieser Einsätze liegt bei AFRICOM, dem Oberkommando für US-amerikanische Militäroperationen auf dem gesamten afrikanischen Kontinent mit Ausnahme von Ägypten. Dieses wurde 2007 in Stuttgart, also auch auf deutschem Boden, aufgestellt. Das Bremer Friedensforum fordert, dass alle Verträge über die Nutzung der US-Militärstützpunkte in Deutschland gekündigt werden.

Hartmut Drewes

Termine August/September 2013

Hiroshima-Jahrestag

Am Dienstag, 06. August, findet auf dem Marktplatz **um 12:00 Uhr** die Mahnwache zum Jahrestag des Atombombenabwurfes auf Hiroshima und Nagasaki mit Prof. Eberhard Greiser und Heinz Büscher statt.

Sommerausflug ins Focke-Museum

Unser Sommerausflug 2013 **am Sonntag, 11.08.2013 um 11:30 Uhr** ins Focke-Museum (Schwachhauser Heerstraße 240) zur Sonderausstellung "Graben für Germanien. Archäologie unterm Hakenkreuz". (Eintrittspreise 12,- EUR pro Person bzw. 9,- EUR ermäßigt z.B. für Senioren). Bitte meldet Euch bei Interesse bei Raimund unter 6163215 oder 0176/49865184 an.

Neuengamme-Gedenkreise

Die 16. Gedenkreise der Stiftung Meensel-Kiezegem'44 führt Ende August über Esterwegen und Sandbostel nach Bremen. **Am Donnerstag, den 22. August**, planen wir **ab 19:00 Uhr** mit ihnen einen antifaschistischen Stadtbummel (ab Intercityhotel am Hauptbahnhof). **Am Freitag, den 23. August**, werden wir **gegen 10:30 Uhr** den Bunker Farge besichtigen und mit interessierten SchülerInnen der Eggestedter Straße Zeitzeugengespräche führen. Von dort geht es über Bahrs Plate zum Schützenhof, wo wir auch zu Mittag essen. Schlusspunkt wird **gegen 14:00 Uhr** eine kleine Gedichtlesung in zwei Sprachen in der Kapelle des Osterholzer Friedhofs sein. Den Samstag über werden die Angehörigen in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme sein. Die Rückfahrt führt am Sonntag über Wöbbelin.

Führungen U-Boot-Bunker Farge

Am Sonntag, den 11.08. und 25.08., finden wieder Bunkerführungen im U-Boot-Bunker in Farge statt. Verbindliche Anmeldungen und **weitere Termine und die genauen Zeiten** gibt es unter Tel.: 0421-662115. Treffpunkt ist am Mahnmal 'Vernichtung, durch Arbeit' vor dem Bunkereingang. Dauer ca. 1,5 Stunden. Zur Einführung werden Informationen über die Struktur und die Ziele der 'Rüstungslandschaft' während der NS-Zeit in der Region Bremen gegeben und es wird vom Widerstand gegen das NS-Regime und von der Einrichtung der ersten Konzentrationslager in Bremen berichtet.

Schwarzbuch Waffenhandel

Am Mittwoch, 04. September, um 19:30 Uhr, stellt Jürgen Grässlin sein Buch „Schwarzbuch Waffenhandel. Wie Deutschland am Krieg verdient« in der Buch- und Kunsthandlung Leuwer, Am Wall 171, vor. Darin deckt Jürgen Grässlin auf, wie die Bundesregierungen in einer Art Allparteienkoalition seit Jahrzehnten hemmungslos Rüstungsexporte an verbrecherische Regime und Diktatoren genehmigten und weiterhin genehmigen. Wie die Rüstungsindustrie am Geschäft mit dem Tod profitiert und wie Banken Beihilfe zum Mord finanzieren, siehe auch: www.juergengraesslin.com.
Veranstalter: Bremische Stiftung für Rüstungskonversion und Friedensforschung, Bremer Friedensforum, Deutsche Friedensgesellschaft (DFG-VK)

Gedenken an der Ostertorwache

Am Sonntag, den 08. September, treffen wir uns **um 11:00 Uhr** zur Gedenkveranstaltung für die Opfer von Faschismus und Krieg an der Ostertorwache. In diesem Jahr wollen wir gemeinsam mit unseren chilenischen Kameraden Salvador Allendes, Victor Jaras, Pablo Nerudas und aller Chilenen gedenken, die am 11. September 1973 dem faschistischen Putsch Pinochets zum Opfer gefallen sind.

Stolpersteinreihe

Am 24. September wird um 20:00 Uhr im KITO in Vegesacks Hafenstraße der erste Band der von Erinnern für die Zukunft, Weserkurier und Radio Bremen geplanten sechsbändigen Erinnerungsreihe an die Opfer des Faschismus vorgestellt.

www.vvn-bda.de

"Der Bremer Antifaschist", kurz BAF, ist die Zeitung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V. (VVN-BdA) und erscheint monatlich.

Wir sind **Am Speicher XI Nr. 9**, 28217 Bremen, erreichbar.

Beim BLG-Forum - nicht im Speicher XI

Tel.: 0421/38 29 14
Fax: 0421/38 29 18

Montag: 15:00 - 17:00 Uhr
Donnerstag: 15:00 - 17:00 Uhr

E-Mail: bremen@vvn-bda.de
Internet: www.bremen.vvn-bda.de
Internet: www.kueste.vvn-bda.de

In den Schulferien finden Bürostunden nur auf Anfrage statt (siehe Stadtrundgänge).

Für die Unterstützung unserer Arbeit:
Die Sparkasse in Bremen
BLZ: 29050101 - Konto-Nr.: 1031913
BIC: SBRE DE 22
IBAN: DE06 29050101 000 1031913
Wir sind vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.

Antifaschistische Stadtrundgänge können entweder über unser Büro (0421-382914 bzw. bremen@vvn-bda.de) oder über Raimund Gaebelein (0421-6163215 oder 0176/49865184) angemeldet werden.

Der Geschäftsführende Vorstand trifft sich jeden zweiten Montag von 18:00 - 20:30 Uhr.

Der Landesvorstand trifft sich am letzten Montag eines Monats von 18:00 - 20:30 Uhr.

Die Sitzungen sind natürlich mitgliederöffentlich.

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss ist am 05. des Vormonats

V.i.S.d.P.: Raimund Gaebelein

Nachdruck ist mit Quellenangabe und Belegexemplar erwünscht!

Mich interessieren folgende Themen:

- o Einwanderer und Flüchtlinge
- o Rassismus
- o Neofaschismus
- o Frieden/Antimilitarismus
- o Erinnerungsarbeit

- o Ich möchte mehr über die VVN-BdA wissen.
- o Ich bin bereit einzelne Aktionen zu unterstützen.
- o Ich möchte in die VVN-BdA eintreten.
- o Ich möchte den "Bremer Antifaschist" probeweise / regelmäßig beziehen.

Name ____________

Straße ____________

PLZ, Ort ____________

Bremen, den ____________